

Zeit-SCHRIFT für BIOGRAFIE-ARBEIT

FORUM für Biografie-Forschung, Schicksals-Forschung und Karma-Forschung

Nr. 1

1. Jahrgang

25. Februar 2011

10,- Euro

erscheint vierteljährlich



INHALT

Rudolf Steiner „... eine wirklich selbstlos getriebene Rückschau auf das Leben ...“

Jostein Sæther Soziale Zukunft – Perspektiven der Karmaforschung

Ingeborg Woitsch Tagebücher sind heilige Bücher

Albert Schmalhofer Im Labyrinth des Lebens

Carla van Dijk Schreiben auf Tafeln, schreiben in die Erde

Joop Grün Mein Ansatz von Biographie- und Gesprächsarbeit

Herta Schindler Biografiearbeit als ein Erzählen in Schichten

Helmut Raimund Kaspar Hauser und Max von Baden

Wanda Rogge Ermutigung zur Biographie-Arbeit

Monika Kiel-Hinrichsen Die Biographie – das Manuskript für die Bühne des Lebens

Rainer Schnurre Kein Raum für das Weibliche

INHALTSVERZEICHNIS

Das Projekt „Zeit-Schrift für Biografie-Arbeit“	3
Rudolf Steiner „... eine wirklich selbstlos getriebene Rückschau auf das Leben ...“	6
Jostein Sæther Soziale Zukunft – Perspektiven der Karmaforschung	7
Ingeborg Woitsch Tagebücher sind heilige Bücher	10
Albert Schmalhofer Im Labyrinth des Lebens	12
Monika Kiel-Hinrichsen Die Biographie – das Manuskript für die Bühne des Lebens	14
Joop Grün Mein Ansatz von Biographie- und Gesprächsarbeit	16
Herta Schindler Biografiearbeit als ein Erzählen in Schichten	20
Rainer Schnurre Kein Raum für das Weibliche	23
Wanda Rogge Ermutigung zur Biographie-Arbeit	25
Helmut Raimund Kaspar Hauser und Max von Baden	29
Carla van Dijk Schreiben auf Tafeln, schreiben in die Erde	34
Rudolf Steiner Die soziale Frage und die Theosophie	37
Der „Bio-Graf“ Biographische Erlebnisse Aus dem ersten Jahrsiebent	40
Berufsvereinigung Biografiearbeit & Internationales Forum	43
Ausbildungen, Fortbildungen, Seminare	45
Impressum	46

Der Nr. 1 der
Zeit-SCHRIFT für BIOGRAFIE-ARBEIT
ist eine Kunstdruck-Beilage zugegeben:
Bildnis von Rudolf Steiner von dem Maler

Max Wolffhügel
(Buntstiftzeichnung aus dem Jahre 1921).

Das Bild wird hier erstmals zu Rudolf Steiner
150. Geburtstag veröffentlicht.

Kinderzeichnung auf dem Titelblatt
von Emily Sandbote-Lynch (6¾ Jahre)

Das Projekt – „Zeit-Schrift für Biografie-Arbeit“

Beschrieben von Rainer Schnurre

Die „Zeit-Schrift für Biografie-Arbeit“ wird zunächst vierteljährlich erscheinen.

Biografie-Arbeit gibt seit etwa 50 Jahren. Bislang gab es kein eigenes Forum für dieses inzwischen stark gewachsene Arbeitsfeld. Es fehlte ein Organ zum Themenkreis:

Biografie-Forschung, Schicksals-Forschung und Karma-Forschung.

Die „Zeit-Schrift für Biografie-Arbeit“ eröffnet hiermit ein solches Forum und versteht sich als ein entsprechendes Organ. – Gleichzeitig dient sie als Vermittlerin zwischen den in der Biografie-Arbeit Tätigen und denjenigen, die Biografie-Arbeit in Anspruch nehmen.

Die „Zeit-Schrift“ will die Biografie-Arbeit in die Welt tragen helfen, aufklären, aufmerksam machen und damit dem Bedarf des heutigen Menschen entgegen kommen.

Seit etwa zehn Jahren schwebt mir das Projekt vor Augen. Es gab immer wieder Gespräche mit Menschen, die in diesem Bereich tätig sind, zunächst ohne konkrete Auswirkungen. „Ja, ist wichtig, mach mal ...“, war der Tenor.

Der entscheidende Schritt wurde möglich durch ein Gespräch mit dem Verleger Christoph Möllmann, der schon meinen Post-mortem Roman „James Dean“ herausgebracht hatte. Als ich ihm von dieser Idee erzählte und ihn fragte: „Kannst Du Dir vorstellen eine solche „Zeit-Schrift“ herauszubringen?“, erwiderte er in seiner ruhigen Art: „Ja, das kann ich mir vorstellen“ und fügte hinzu: „Ich habe mit Zeitschriften begonnen.“

Nun fragte ich gezielt eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen, ob sie einen Artikel für die „Zeit-Schrift“ beitragen wollten. – Erste Beiträge gingen ein; trotzdem blieb die Resonanz weiterhin eher verhalten. – Also hielt ich nochmals inne: Ist es vielleicht doch noch nicht an der Zeit? – Sind rund zehn Jahre Vorlauf immer noch zu wenig? –

Im Herbst 2010 kam der entscheidende Impuls. Plötzlich war er da: – Wir beginnen mit einer ersten Ausgabe zu Rudolf Steiners 150. Geburtstag, im Februar 2011.

Jetzt halten Sie in Ihren Händen die erste Ausgabe der „Zeit-Schrift für Biografie-Arbeit“.

Dieser „Geburtstags-Ausgabe“ ist ein Kunstdruck, aus feierlichem Anlass, beigelegt. Hierzu die Begebenheit, die den Kunstdruck möglich machte: Vor vielleicht 15 Jahren besuchte ich einen Freund. In seinem Arbeitszimmer hatte er eine Buntstift-Zeichnung an die Wand gepinnt. Lange schaute ich auf die Zeichnung. Sie wirkte außerordentlich stark auf mich. Diese Zeichnung schenkte er eines Tages weiter. – Vor bald drei Jahren schenkte mir die neue Besitzerin diese Zeichnung zum Geburtstag.

Zum 150. Geburtstag von Rudolf Steiner wird sie nun zum ersten Mal veröffentlicht. – Durch Christoph Möllmann ist jetzt auch der Maler, der dieses Bildnis von Rudolf Steiner 1921 zeichnete, identifiziert. Auf der Zeichnung ist nämlich nur noch ein Teil des Namens zu lesen. – Es ist, der in den damaligen Kunstkreisen bekannte Maler, den Rudolf Steiner unerwartet als Werklehrer an die erste Waldorfschule berief: *Max Wolffhügel*.

Der Maler hatte in seiner Jugend so schlechte Erfahrungen mit der Schule gemacht, dass er dem Ruf gar nicht folgen konnte. Erst nachdem Emil Molt ihn persönlich aufsuchte, entschloss er sich, dem Ruf doch zu folgen. So trat er seine Tätigkeit als Werklehrer am 7. September 1920 in der Freien Waldorfschule, in Stuttgart, an. Im darauf folgenden Jahr 1921 entstand das Bildnis von Rudolf Steiner, eines von mehreren. Somit ist 2011 das Entstehungsjahr auch schon 90 Jahre her. – Die Kunstdruck-Beilage birgt auf der Rückseite noch ein Gedicht von Marie Steiner. Es trägt die Überschrift: Rudolf Steiner. – (*Der Druck kann auch separat beim Verlag bestellt werden.*)

*

In jeder Ausgabe der „Zeit-Schrift“ wird Rudolf Steiner zu Fragen der Biografie und des Schicksals sowie der Karma-Forschungsfragen zu Wort kommen.

Wir beginnen in dieser ersten Ausgabe mit einem Auszug aus: *Die soziale Grundforderung unserer Zeit in geänderter Zeitenlage*. – Die dort von *Rudolf Steiner* gemachten Aussagen sind für jeden Menschen, der sich mit Biografie-Arbeit im aller weitesten Sinne beschäftigt, von so grundlegender Bedeutsamkeit, dass damit unser Auftakt beginnt. – Der Auszug ist überschrieben: „... eine wirklich selbstlos getriebene Rückschau auf das Leben ...“.

*

Jostein Sæther, in Norwegen geboren, jetzt in Deutschland lebend, in vielen Ländern arbeitend, der sich gewissenhafter praktischer Karma-Forschung verpflichtet fühlt, spannt einen weiten geisteswissenschaftlichen Bogen, von urferner Vergangenheit bis in die „soziale Zukunft“ hinein.

*

Ingeborg Woitsch lebt in Berlin, bietet eine eigenständige Ausbildung an. Sie entfaltet in ihrem Beitrag einen künstlerischen Blick auf das Arbeiten mit Tagebüchern.

*

Albert Schmalhofer, in Würzburg lebend, unter anderem Vorstandsmitglied in der Berufsvereinigung Biografiearbeit (BVBA). – Er berichtet von seinem Arbeitsansatz, in dem er auch mit Labyrinthen arbeitet.

*

Monika Kiel-Hinrichsen lebt in Kiel, hat unter anderem auch eine Biographie über die Malerin Paula Modersohn-Becker vorgelegt. Sie schaut auf „die Biographie, als ein Manuskript für die Bühne des Lebens“. Sie beschreibt die drei großen Akte, die zur Aufführung des Lebens kommen: die Jugend, das Erwachsensein und das Alter.

*

Joop Grün, in Holland geboren, lebt in der Schweiz, bietet unter anderem eine Ausbildung in Biografie-Arbeit an. – Er beschreibt seinen Arbeitsansatz in der Biografie- und Gesprächsarbeit. Dabei legt er einen besonderen Wert auf das Bewusstsein und die Willensstärkung.

*

Herta Schindler stellt uns ihren *Gast-Beitrag* zur Verfügung. Sie ist unter anderem Systemische Therapeutin am Systemischen Institut in Kassel und Vorsitzende des neu gegründeten „Fachverbandes Biografiearbeit“. Ihr Beitrag beginnt mit dem Erleben der Mathematik in der Schulzeit und entdeckt Jahrzehnte später, dass es mit dem Leben ebenso verläuft, wie in der Mathematik, man kommt zu keinem Ende.

*

Rainer Schnurre, in Hamborn lebend, wirft in seinem Beitrag eine biografische Grundfrage auf. Er fragt nach dem Verhältnis von Frau und Mann. – Eine erste Annäherung.

*

Wanda Rogge lebt in Berlin, arbeitet international. Sie schildert, wie sie aus der Not zur Biografie-Arbeit findet und zum „Lernen vom Schicksal“, durch den Arbeitsansatz von Coen van Houten, der direkt zur Karma-Arbeit führt: „Krankheit führte mich aus der Schule ... Aus dem Bemühen, für die Jugendlichen Neues zu lernen, entwickelte sich meine neue Lebensaufgabe.“ – „Ermutigung zur Biographie-Arbeit“, nennt sie Ihren Beitrag.

*

Helmut Raimund lebt und arbeitet als Hausvater in einer Camphill-Einrichtung in Schottland. In seinem Artikel befaßt er sich mit den Aspekten des Schicksalsgeflechts zwischen Kaspar Hauser und Max von Baden.

*

Carla van Dijk lebt in Eindhoven, Holland und arbeitet international als Sozialgestalterin. – Ihr Beitrag geht von einer Bildbetrachtung aus, einer Rembrandt-Skizze und beschreibt dabei einen Bogen vom früheren zum heutigen Karma-Verstehen.

*

Rudolf Steiner behandelt in diesem Vortrag die „Die soziale Frage und die Theosophie“ (sprich: Geisteswissenschaft). – Unser Auszug lenkt die Aufmerksamkeit auf das ganz aktuelle Problem der Arbeit und der Entlohnung von Arbeit. Die dort aufgezeigt realistische Lösung dieses Problems liegt in der *vollständigen* Trennung von Arbeit und Lohn. Und nicht, wie wie heute oftmals behauptet wird, in der teilweisen Trennung, wie dies im „bedingungslosen Grundeinkommen“ angestrebt wird. –

Wer diesen Textauszug unbefangen auf sich wirken lassen kann, wird verstehen können, dass die Gesundung der heutigen sozialen Verhältnisse, auf die konsequente Trennung von Arbeit und Lohn angewiesen ist; während das „bedingungslose Grundeinkommen“ einer bloßen Palliativmedizin entspricht.

Wir aber brauchen die umfassende, wirkliche Gesundung des schwer erkrankten sozialen Organismus.

Wer nur ernsthaft genug in der Biografie-Arbeit auf die heutigen physischen und seelischen Erkrankungen der Mitmenschen achtet, kann sehr wohl das Krankmachende, das durch die erkrankten sozialen Verhältnisse hervorgerufen wird unterscheiden von anderen Ursachen.

Wer nur ein wenig gesteigerte Achtsamkeit auf die gegenwärtigen Weltverhältnisse lenkt, der wird erkennen können, dass die Entwicklungen, wie sie zur Zeit in Tunesien und Ägypten heraufbrechen, nicht irgendwie und zufällig zu diesem Freiheitsmoment gelangt sind, Entwicklungen von denen „wir alle“ überrascht wurden, sondern hier verwirklicht sich ein konkreter Michael-Impuls.

Wenn dem aber wirklich so wäre und davon bin ich, mit aller gebotenen Zurückhaltung, überzeugt, so kann jeder Mensch auf der Erde, auf seine gesellschaftlichen Verhältnisse schauen, auch auf die ganz kleinen, in denen er lebt und wirkt und sich unbefangen sagen: *Hier, wo ich lebe und wo ich arbeite und wirke, ist mein Tunesien und mein Ägypten.* – Die alten Machtstrukturen sind *überall* am Ende und nicht etwa nur im nördlichen Afrika. –

Verpassen und verschlafen wir diesen stillen welthistorischen Augenblick, der vielleicht nur noch wenige Wochen und Monate dermaßen offen steht, um zu grundsätzlich friedlichen Verwandlungen in vielen gesellschaftlichen Verhältnissen zu gelangen, *nicht* ...

Worauf es im ersten bewussten Schritt jetzt ankommt, ist: *Menschlichkeit.* – Menschlichkeit, nicht länger als politische und gesellschaftliche Phrase, sondern nur noch als Fähigkeit, als ausgeübte Tätigkeit – im Zwischen-uns. Da

hinein soll die verwirklichte Menschlichkeit erst strömen, dann kann sie aus dem, was wir *gemeinsam* neu gestalten, auch wieder herausströmen; aber auch nur dann ...

* * *

Die „Zeit-Schrift für Biografie-Arbeit“ entsteht als künstlerisches „Nonfinito“, als eine unvollkommene, unperfekte „Zeit-Schrift“. Was da aus der Stille, aus unscheinbaren Anfängen erwachsen will, dem soll genügend Raum geboten werden, um sich nach und nach frei entfalten zu können.

Die „Zeit-Schrift für Biografie-Arbeit“ soll sich *künstlerisch* entwickeln lassen. Es wird kein Wert auf ein *fertiges* Profil gelegt.

Die „Zeit-Schrift“ wird nach und nach durchgestaltet werden. Sie soll ihr Profil in aller Ruhe entwickeln können und auch etwaige Anregungen von anderen einbeziehen, um sich mit der Zeit zu einem wirklich lebendigen Gesprächs-Forum zu gestalten.. – Neues braucht auch Zeit. Wir nehmen uns diese.

*

Menschen die selbst, im weitesten Sinne gemeint, biografisch arbeiten, sind hiermit angesprochen und Ihre Erfahrungsberichte und Beiträge zur Veröffentlichung zukommen zu lassen. – Auch Kolleginnen und Kollegen, die nicht auf anthroposophischer Grundlage arbeiten, sind ausdrücklich eingeladen sich einzubringen. – Es geht um einen unbefangenen Austausch. – Gast-Beiträge sind erwünscht.

Andererseits ermuntern wir ebenso Klienten und Patienten uns ihre Erfahrungsberichte und Erlebnisse zukommen zu lassen.

* * *

Abschließend möchte ich meinen Dank aussprechen all jenen Kolleginnen und Kollegen, die zu dieser ersten Ausgabe vertrauensvoll der „Zeit-Schrift für Biografie-Arbeit“ ihre Artikel und Erlebnisse großzügig zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt haben und Dank an den waghalsigen Verleger Christoph Möllmann.

Der größte Dank richtet sich an Rudolf Steiner, der uns alle zusammengeführt und uns dies zu seinem 150. Geburtstag ermöglicht hat.

* * *

Albert Schmalhofer
Im Labyrinth des Lebens

Haben Sie schon einmal ein Labyrinth durchschritten oder haben ein abgebildetes Labyrinth mit dem Stift nachgezogen? Es lohnt sich! Wenn man das tut, versteht man sein Leben besser.

Im Oktober 2009 treffen sich fünf Menschen zu einem Seminar: „Das Labyrinth – Urbild des Lebens“.

Was sind ihre Motive, daran teilzunehmen?

Frau A. S., 35 Jahre, „sucht Neues“ und hat das Gefühl, „dass eine Entscheidung fällig ist“.

Frau M. B., 57 Jahre, fühlt sich in ihrer Grundhaltung in ihrem Beruf allein und sucht in dem Gedankengut der Anthroposophie innere Unterstützung.

Frau M. M., 51 Jahre, sieht sich in einem „Übergangsalter“ und hat das Gefühl: „Da kommt noch etwas anderes“.

Der einzige Mann in der Gruppe, H. B., 66 Jahre, arbeitet im technischen Bereich und sucht einen Sinn jenseits des Materialismus.

Seine Frau, U. B., 56 Jahre, hat ihm zu diesem Seminar geraten und begleitet ihn dabei.

Was ist diesen Menschen gemeinsam? Sie sind an einer besonderen Stelle auf ihrem Lebensweg und suchen, ahnen eine neue Richtung, eine neue Orientierung. Sie haben das Gefühl, die Beschäftigung mit dem Labyrinth könnte ihnen dabei helfen.

Nach einer Einführung in verschiedene Labyrinth mit Schwerpunkt auf dem christlichen Labyrinth wenden wir uns dem Labyrinth von Chartres zu und vollziehen es zunächst zeichnerisch nach. Als Abschluss des Seminars können wir den Weg dann aber auch in einem begehbaren Labyrinth erleben.

Erste Erfahrung:

Die Orientierung geht verloren.

Jeder Teilnehmer hat ein ausgedrucktes Labyrinth vor sich und soll versuchen, den Weg nur mit den Augen zu verfolgen: Es ist kaum möglich, „die Spur zu halten“. Immer wieder verlieren wir „den Faden“, befinden uns in der

Nachbarspur oder laufen über die Begrenzung hinweg. Es ist nicht möglich, den Überblick zu behalten. Die Orientierung geht verloren, obwohl uns das Bild des Labyrinths auf den ersten Blick wohlgeordnet und übersichtlich erscheint. Es entsteht die Frage: „Wo bin ich und wie geht es weiter?“ Die Orientierung muss immer wieder neu errungen werden.

Zweite Erfahrung:

Grenze und Umkehr

Der Nachvollzug des Labyrinthweges mit dem Finger, mit dem Stift und später in dem begehbaren Labyrinth lässt ein Weiteres erfahren: das beständige Anstoßen an eine Grenze und die dadurch bewirkte Kehrtwende. Durch das Hineinnehmen der Kreuzesform in das christliche Labyrinth verstärkt und vervielfacht sich die Erfahrung der Grenze und der damit notwendigen Umkehr. Ein zentrales Motiv des christlichen Entwicklungswegs heißt: „Metanoie“, „Denket um“, „Kehrt um“, „Ändert Euren Sinn“.

Dritte Erfahrung:

Durchgang durch das Kreuz

Im christlichen Labyrinth ist dadurch, dass das Kreuz hineinverwoben ist, nicht jeder Wegesabschnitt durch eine Mauer unterbrochen, sondern nach einem bestimmten Rhythmus ist auch immer wieder ein Durchgang durch die Kreuz-Mauer möglich, um am nächsten Kreuzbalken wieder eine Wende zu erfahren. Was hier mit Worten schwer zu beschreiben ist, wird in der Bewegung eine eindruckliche Erfahrung zwischen „Halten“ und „Weiten“.

Vierte Erfahrung:

Gliederung und Rhythmus

Umkehr und Durchgang sind im Labyrinth von Chartres in einem schwingenden Rhythmus zwischen „kurz“ und „lang“ erfahrbar. Schon mit dem Stift, stärker noch in einem begehbaren Labyrinth ist diese atmende Rhythmisierung im Nachvollziehen des Weges erlebbar. Eine Leichtigkeit tritt ein und löst die verloren gegangene Zielorientierung ab.

Vertrauen ist nicht mehr abhängig davon, das Ziel „vor Augen zu haben“, sondern gründet tiefer, sicherer im „rhythmisch in Bewegung sein“. Dass man dabei dem Ziel schwingend mal näher, mal ferner ist, wird zum Tanz. In ei-

nem begehbaren Labyrinth können wir dieses Schwingen nachklingen spüren, als wir in der Mitte angekommen, zur Ruhe gekommen sind.

Fünfte Erfahrung:

Prinzip Umweg

Eine in Erstaunen setzende Erfahrung ist die Länge des Weges entgegen dem Augenschein, der einen kürzeren Weg „unterstellt“. Erfahrbare ist tatsächlich der „größtmögliche Umweg auf kleinstmöglicher Fläche“. Und das Erstaunliche: Wenn man sich einmal darauf eingelassen hat, macht einem die Länge des Weges nicht mehr zu schaffen. Die allgegenwärtige Ungeduld löst sich auf in rhythmische Bewegung. „Unterwegs zu sein“ bekommt die Qualität wieder zurück, die es braucht, um wirklich zur „Erfahrung“ zu werden.

Sechste Erfahrung:

Es gibt keinen Rückschritt

Trotz des beständigen Umkehrens, wodurch man tatsächlich immer wieder in die gleiche Richtung zurückgehen muss, aus der man gerade gekommen ist, ist erlebbar: auch dieses Wegstück führt weiter, führt mich weiter. Der Weg führt mich. „Dich führt dein Weg“ (Christian Morgenstern).

Siebente Erfahrung:

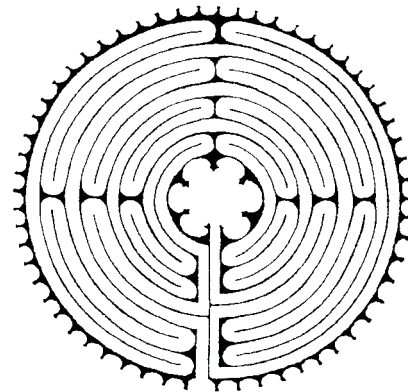
Die Mitte als Ende und Anfang

Nachdem der lange Weg mit den vielen Windungen durchschritten ist, ist es tiefes Erlebnis, in der Mitte anzukommen. Ziel nicht irgendwo im linearen „Vorne“, sondern in der Mitte. Nach dem wunderbaren Gefühl, „angekommen zu sein“ wird schnell deutlich: Es ist wiederum eine vollständige Umkehr, Wende, Wandlung zu vollziehen. Die Teilnehmer haben die Aufgabe, ihre Lebensfrage auf diesen Gang zur Mitte mitzunehmen.

Sie schildern, dass sich die Frage auf diesem Gang verwandelt hat: sie ist leichter, lichter, hoffnungsvoller geworden, bekam eine andere Gestalt. Tieferes Vertrauen trägt diese Frage anders. Eine Teilnehmerin äußert, sie habe jetzt wieder Vertrauen gewonnen in den Sinn ihrer Biographie. Nach kurzer Ruhe und Besinnung „müssen sie wieder umkehren“, nach draußen gehen, zurück in den Lebensalltag. Alle vollziehen diese wesentlichste Umkehr nach einem individuellen Entschluss.

Ende ist Anfang. Beim Weg nach außen, der jetzt ansteht, ist „alles anders“: Hinten ist vorne, rechts ist links, die Nähe beziehungsweise Ferne zur Mitte sind an anderer Stelle des Weges, ich kann mich nicht darauf verlassen, dass ich den Weg schon kenne, „alles ist neu“. Das Christuswort: „Siehe, ich mache alles neu“ ist für die Teilnehmer Erleben geworden.

Vielleicht ist es Ihnen beim Lesen dieser Erfahrungen deutlich geworden, dass im konkret-meditativen Umgang mit dem Labyrinth Prinzipien berührt werden, die zutiefst mit Erfahrungen auf dem Lebensweg zu tun haben. Das Labyrinth als bildgewordener Entwicklungsweg kann durch einen achtsamen, wahrnehmenden Umgang die Entwicklungskräfte in der eigenen Biografie wieder aktivieren und stärken.



Der Weg ist lang und das Vertrauen schwindet, dass Ankunft sein wird, Ausgang oder Eingang. Mauern hindern deinen Blick. Sie lenken dich zu Umkehr oder Durchgang. Weit ins Schwingen gerätst du, bis das Ziel sich auch im Inneren verliert und du nur noch Weg bist, den du wandelst, der dich wandelt. Rückschritt ist keiner. Auch der längste Weg führt dich zu dir zurück. Siebenfach gespiegelt wirst du Ausgang, Eingang, Weg und Ziel und Mitte.

Albert Schmalhofer, Biographiearbeit und Lebensberatung Würzburg.

www.biographiearbeit-wuerzburg.de,
albert.schmalhofer@gmx.de

Hinweis: Begehbare Labyrinthe finden Sie unter der Webadresse:

www.begehbare-labyrinth.de

* * *